Kein Anbringen an die Finanzverwaltung per Computer-Fax (e-FAX)

Die **Formvorschriften für Anbringen** an die Finanzverwaltung (Erklärungen, Anträge, Beantwortung von Bedenkenvorhalten, Rechtsmittel usw.) haben sich über die Jahre immer wieder geändert, dabei jedoch **nur zum Teil** an die modernen Kommunikationsmittel angepasst. Anbringen via **E-Mail** gelten dabei beispielsweise nach wie vor **nicht** als gültige Eingaben. Übermittlungen **per Fax** sind hingegen **zulässig**, wobei auch hier **Besonderheiten** bestehen.

Gemäß der Vorschriften der **Bundesabgabenordnung** (BAO) **können Anbringen,** für welche die Abgabenvorschriften **Schriftlichkeit vorsehen**, auch telegraphisch, fernschriftlich oder, soweit es durch Verordnung zugelassen wird, **elektronisch** eingereicht werden. In einer jüngst ergangenen Entscheidung des **BFG** (GZ RV/7100454/2016 vom 1.3.2016) wurde darüber befunden, dass Anbringen unter Einsatz von sogenannten **Computer-Fax-Programmen** (somit nicht mittels „klassischem" Fax-Gerät) nicht unter die Telekopierer-Verordnung fallen, sondern analog zu E-Mails überhaupt **nicht als Einbringen gelten**. Dies hat zur Folge, dass die Behörde per **e-FAX** übermittelte Anbringen gar nicht erst als unzulässig zurückweisen muss, sondern diese quasi als **gar nicht** erst **gestellt** gelten (damit lösen diese auch keine Entscheidungspflicht der Behörden aus).

Im Falle **zulässiger Anbringen mittels Faxgerät** ist darauf zu achten, dass das **Original** vor der Einreichung (Übermittlung per Fax) zu **unterschreiben** und **für sieben Jahre** für Beweiszwecke **aufzubewahren** ist. Eine **fehlende Unterschrift** stellt anderenfalls einen **nicht behebbaren Mangel** dar und führt daher zur Zurückweisung. Eine Revision gegen diese Entscheidung beim VwGH wurde nicht zugelassen, da keine Abweichung zur bisher ergangenen höchstgerichtlichen Rechtsprechung besteht.